

Ralf Schmitt "Wacholderhain"

Fenstergestaltung in der Kapelle und Landschaftsplanung

Seniorenzentrum St. Franziskus in Potsdam 2005

Bauherr: St. Joseph-Krankenhaus Berlin Weißensee GmbH

Architekt: GBK-Architekten Berlin; Bauleitung: Manfred Schasler, Berlin

Landschaftsarchitektur: Rudolf + Bacher



Es handelt sich um die drei schmalen hochformatigen Fenster (Sichtmaß je ca. 29,7 cm x 223,7 cm) vis-à-vis der Kreuzwegstationen in der kleinen und relativ niedrigen Kapelle, die sich erweitern lässt in den Speisesaal. **Sakraler und profaner Raum lassen sich somit vereinen.** Vor den Fenstern wird ein weißer, möglichst transparenter **Vorhang** (ca. 260 cm Höhe x 248 cm Breite) aufgehängt mit folgendem Text, der mittels Techniken wie Digitaldruck sublimiert, chemischem Siebdruck oder Computerstickerei auf Stoff aufgetragen wird.

“Bruder Wacholder - von dem Franz [Franziskus von Assisi, 1181/82 - 1226] sagte, er wünsche sich einen ganzen Wald solcher Wacholderbäume¹ - sollte in der Weihnachtszeit auf die Kirche aufpassen. Sie war für das Fest geschmückt. Da kam eine arme Frau und bettelte um Almosen. Da er kein Geld hatte, räumte er den Altarschmuck ab und schenkte ihn der Frau. Dem empörten Sakristan antwortete er: "Ärgere dich nicht über den Tand. Ich habe den Schmuck einer armen Frau geschenkt, die ihn gut gebrauchen kann. Hier war er ohnehin zu nichts nütze!" Der Generalobere, der von der Geschichte hörte, wurde zornig, hielt Wacholder eine Strafpredigt, schrie immer lauter und wurde schließlich heiser. Bruder Wacholder hörte seinem Geschrei kaum zu. Erst als der Obere vor Heiserkeit nicht mehr weiterreden konnte, wurde er aufmerksam, ging weg und erbettelte sich im Dorf eine Schüssel Mehlsuppe. Er brachte sie dem Oberen und sagte: "Als ihr mich ausgeschimpft habt, Vater, wurde eure Stimme wegen der großen Anstrengung ganz heiser. Ich habe ein Mittel dagegen gefunden und euch diese Suppe bereiten lassen. Wenn ihr sie esst, wird sie euch Brust und Kehle befreien." Der Obere ärgerete sich und merkte, dass er verspottet wurde, und wollte die Suppe nicht essen. Darauf Bruder Wacholder: "Vater, wenn du schon die Suppe nicht essen willst, halte mir die Kerze! Ich will sie dann selber aufessen."

Wir haben hier zwei Motive, die in den Franziskus-Geschichten immer wieder vorkommen: zum einen die **Kritik an Autoritäten und Herrschaft** und zum anderen das **Motiv der Profanisierung von Sakralität**. Das Heilige wird verfügbar für den Menschen. Die Frau kann den Altarschmuck verkaufen und davon Brot kaufen.“ (aus: Geschichten von Franziskus, erzählt von Fulbert Steffensky: Feier des Lebens. Spiritualität im Alltag. Kreuz Verlag Stuttgart 2003, S. 21f.)²

“Bruder Wacholder - von dem Franz sagte, er wünsche sich einen ganzen Wald solcher Wacholderbäume - sollte in der Weihnachtszeit auf die Kirche aufpassen. Sie war für das Fest geschmückt. Da kam eine arme Frau und bettelte um Almosen. Da er kein Geld hatte, räumte er den Altarschmuck ab und schenkte ihn der Frau. Dem empörten Sakristan antwortete er: "Ärgere dich nicht über den Tand. Ich habe den Schmuck einer armen Frau geschenkt, die ihn gut gebrauchen kann. Hier war er ohnehin zu nichts nütze!" Der Generalobere, der von der Geschichte hörte, wurde zornig, hielt Wacholder eine Strafpredigt, schrie immer lauter und wurde schließlich heiser. Bruder Wacholder hörte seinem Geschrei nicht mehr weiterseinen vor Heiserkeit auf, ging dem Obere vor im Dorf eine weg und erbettelte sich im Dorf eine Schüssel Mehlsuppe. Er brachte sie dem Oberen und sagte: "Als ihr mich ausge-schimpft habt, Vater, wurde eure Stimme wegen der großen Anstrengung gefun-heiser. Ich habe ein Mittel dagegen bereiten lassen. Wenn ihr sie esst, wird sie euch Brust und Kehle befreien." Der Obere ärgerte sich und merkte, dass er verspottet wurde, und wollte die Suppe nicht essen. Darauf Bruder Wacholder: "Vater, wenn du schon die Suppe nicht essen willst, halte mir die Kerze! Ich will sie dann selber aufessen."



Gelegen in der Jäger-Vorstadt visavís der Großen Parkwiese, dem BUGA-Park und der Biosphäre bietet sich die Möglichkeit an, den Wunsch von Franziskus zu erfüllen und einen **kleinen Hain mit Wacholderbäumen** in den Außenanlagen des Seniorenzentrums zu pflanzen. Die Gattung Wacholder gehört zu der Familie der Zypressen. Den bekanntesten Vertreter dieser Gattung stellt der *Gemeine Wacholder* (*Juniperus communis*) dar. Der immergrüne Baum kann bis zu zwölf Meter hoch wachsen, ist aber häufiger in seiner strauchförmigen Gestalt anzutreffen. Aufrechte, säulenförmige Wuchsformen haben ihm auch den Namen "Zypresse des Nordens" eingebracht. Baumförmige Exemplare haben einen astfreien unteren Stammabschnitt und kommen fast nur in Wäldern vor. Meist ist er vom Grund an verzweigt und kann als strauchförmiges Exemplar eine Höhe von 3-5 m erreichen.

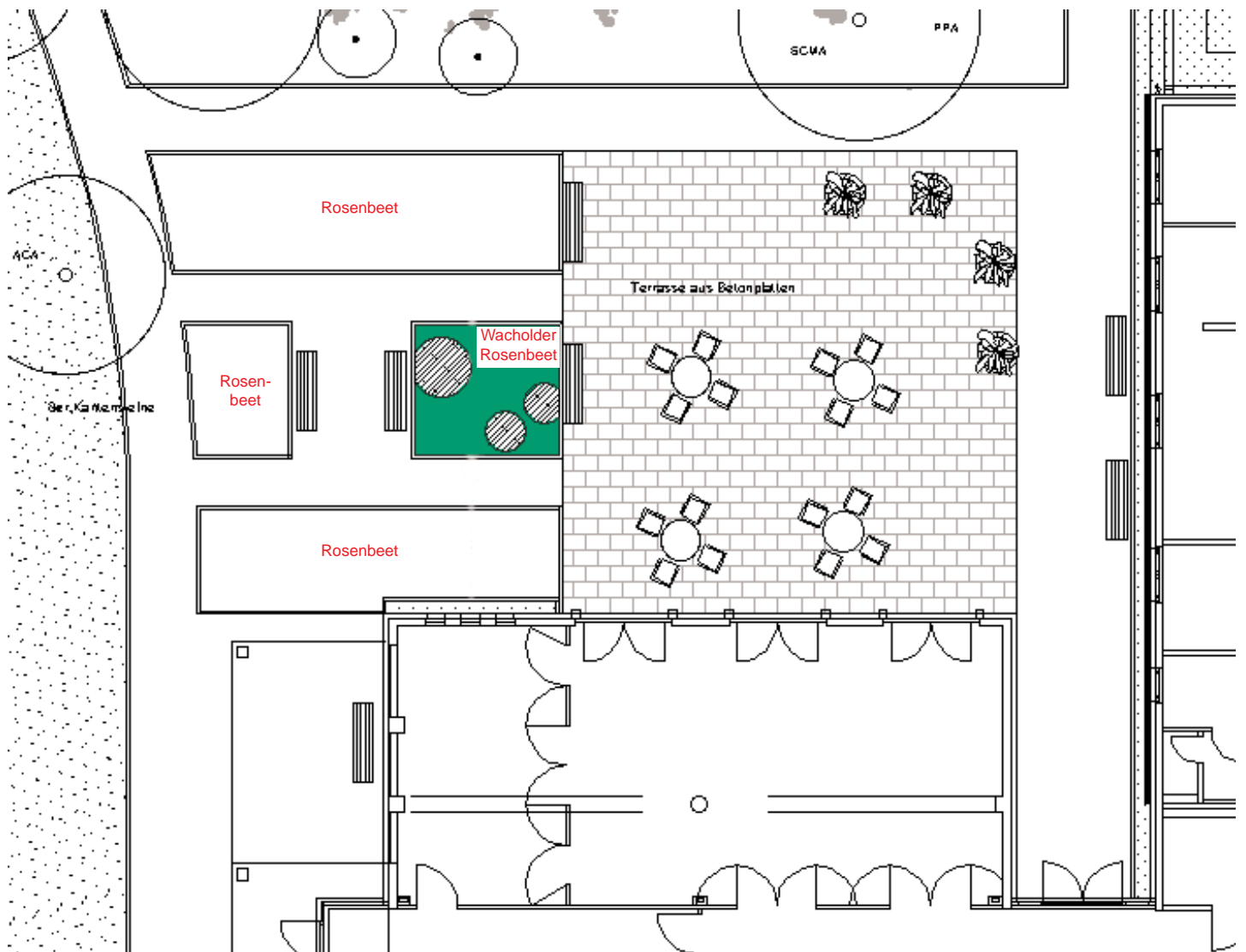


Das Wachstum des Wacholders ist vergleichsweise sehr langsam. Baumförmige Exemplare erreichen in 10 Jahren meist nur eine Höhe von 1 m. Mit 500-2000 Jahren kann er dagegen sehr alt werden und wird dabei in Europa nur noch von der Eibe übertroffen. Das Holz wird in der Kunsttischlerei verwendet und ist gut für Schnitz- und Drechslerarbeiten geeignet. Ferner wird es zum Räuchern von Wurst- und Fleischwaren sowie von Fisch genutzt, da die Speisen dadurch ein einzigartiges Aroma bekommen. Am bekanntesten ist wohl die Verwendung der **Beerenzapfen**. Sie werden als Gewürz beim Kochen und zur Branntweinherstellung, sowie zum Räuchern und für verschiedene Heilmittel verwendet. Als Gewürz für Wildspeisen, Sauerkraut, Gurken und Rote Rüben gelten die Beerenzapfen als ein Muss. In der Homöopathie findet der Wacholder als Ableitungsmittel für die Nieren, zur Behandlung von Hautkrankheiten, Gicht und Rheuma Verwendung. Zu diesem botanischen Kontext passt eine weitere Geschichte aus dem Leben von Franz von Assisi, die sog. "Rosenlegende":

"Clara [Klara von Assisi (Chiara dei Scifi), 1193-1253] und Franziskus wanderten zur Winterzeit durch das Valle Gloria. Böse Zungen spotteten des Paares und ließen anzügliche Bemerkungen fallen. Am nächsten Kreuzweg sagte Franziskus: "Schwester Clara, wir müssen uns trennen. Die Menschen nehmen Ärger an unserer Liebe." Traurig fragte Clara: "Wann werden wir uns wiedersehen?" Franziskus antwortete: "Sobald im nächsten Sommer die Rosen blühen." Tapfer stapfte Clara gegen den Subasio zu, um nach San Damiano zu gelangen. Plötzlich sah sie, wie mitten im Schnee auf den Wacholdersträuchen Rosen zu blühen begannen. Sie pflückte einen Arm voll, eilte Franziskus nach und rief schon von weitem: "Bruder Franziskus, schau die Rosen blühen, die Rosen blühen!"- Und seit diesem Tage trennten sie sich nie mehr, behauptet die Legende."

Aus: Fioretti, Franz von Assisi in der Legende seiner ersten Gefährten. Verlag C.J.Bucher, Luzern 1972. S. 143.

In der Achse der drei Kapellenfenster liegt im Außenbereich ein Pflanzbeet, in dem **drei Wacholderbäume/sträucher in einem Rosenbeet** gepflanzt werden. Die Pflanzen werden in Kooperation mit der Baumschule Lorberg in Kleinziethen ausgesucht. Der Ausblick durch die gesponnene Geschichte hindurch, die wie ein transparenter Schleier über den Fenstern liegt, wird in die Gestaltung der Fenster als Hauptmotiv einbezogen. Somit schafft der Wacholderhain aus der Perspektive der Kapelle wiederum eine *Sakralisierung von Profanität*, indem Geschichte und Gestaltungsmittel sich im Außenraum fortsetzen.



Das Wacholderpflanzbeet ist 3,79 m x 3,42 m groß. Der Abstand zur Kapellenaußenwand beträgt 3,75 m. Die in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Pflanzbeete nehmen das Rosenmotiv auf. Als Wacholderpflanzentyp wird **Juniperus com. "Hibernica"** vorgeschlagen, den es in verschiedenen Größen gibt. Die Komposition im Wacholderrosenbeet korrespondiert mit der Tischordnung auf der sich anschließenden Terrasse aus Betonplatten. Somit ergibt sich als Pendant eine pflanzliche Tischgesellschaft bestehend aus 3 unterschiedlich großen Wacholderbäumen, umgeben von Rosen:

"Bruder Wacholder"

¹*"So, meine Brüder, wolle es Gott, daß ich solcher Ginepros einen ganzen Wald hätte"*
Ginepro [ital] bedeutet Wacholder. Literaturangabe siehe unten, Kapitel 1.

²Die Originalquelle für diese Geschichte habe ich gefunden in den "Blümlein des heiligen Franziskus von Assisi" in den Erzählungen über **"Das Leben des Bruders Ginepro"** im 6. Kapitel *"Wie Bruder Ginepro eine Anzahl Glöckchen vom Altar abtrennte und sie um Gottes Liebe willen fortschenkte"*, erschienen 1921 im Insel-Verlag Leipzig.